

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 24

Rubrik: Narrengazette

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Marren gazette

Übertrieben. Hochzeitessen in Llanrwst, Wales. Am Tisch die Braut, ihre Mutter, ihre Schwiegermutter und Freundinnen. Der Bräutigam Derek jedoch war mit den männlichen Gästen auf den Fussballplatz geflüzt, um ein Spiel zu bestreiten. Dazu der Bräutigam, laut Pressemeldung, strahlend: «Meine Mary ist die ideale Frau.» Gino freilich würde von diesem Kicker sagen: «Auf Foul spezialisiert.»



Bavarian accent. Nette Geste mancher Politiker: Anderssprachige Besucher in deren Muttersprache mindestens zu begrüßen. Zürichs Ex-Stadtpräsident Sigi Widmer hat's unseres Wissens einst bis zu Chinesischem gebracht, Kurt Furgler jüngst bis zu russischen Sätzen. Und als sich neulich bayerische und amerikanische Prominenz zum 40. Geburtstag des ältesten Amerikahauses in München traf, notierte die *Süddeutsche Zeitung*: «Unter den Festrednern erfreute besonders Ministerpräsident Franz Josef Strauss Gastgeber und Gäste, als er den ersten Teil seiner Ansprache spontan in korrektes und hinreissend bayerisches Englisch übersetzte.» Schmunzelnd nahm hernach J.F. Strauss Begeisterung und Applaus für seinen «Bavarian accent» entgegen.



Gratisessen. Aus Schwaben weiss *Bild am Sonntag* zu berichten, dass es in der Kantine von Mercedes in Stuttgart Fleisch, Reis oder Nudeln, Gemüse, Salat für 2.70 Mark gibt. Nachservice (ohne Fleisch): gratis. Jetzt musste die Kantinenordnung geändert werden. Denn viele Mitarbeiter verzichteten aufs Fleisch, setzten sich an die Tische, warteten auf den Nachservice-Wagen mit den Beilagen und futterten zum Nulltarif. Zweifelhaft bleibt natürlich, ob dank dieser Neuregelung die Preise für Mercedes-Wagen gesenkt werden.



Pastoraler Weckdienst. Auf Wunsch weckt Pastor Wolfgang Konukiewitz in Bremen seine Gemeindemitglieder jetzt telefonisch. Zwei Gründe bewegen ihn dazu: Er möchte seine Predigten in Zukunft pünktlich anfangen und auf dem Telefonweg persönlichen Kontakt zu seinen Schäfchen gewinnen. Soweit eine Pressemeldung. Nichts dagegen steht darüber zu lesen, ob auch ein Weckdienst nach Gottesdienstschluss vorgesehen ist.



Feuchtfrohlich. Die Fernsehillustrierte *Hör Zu* wies auf den Plan des Norddeutschen Rundfunks hin, mit Harald Juhnke eine Show-Reihe «in lockerer Folge» (vorsichtshalber) und in Aufzeichnungen zu senden. Die Illustrierte titelte den Hinweis: «Juhnke, der (Phoenix aus der Flasche)».



Hoteliermanie. Peter Lanz beanstandet im Männermagazin *Penthouse* an der Hotellerie: Es sei etwas Komisches mit den Leuten am Empfang: «Selbst wenn es tiefster Winter in Kleinklotzenburg ist, nachts um halb elf an einem Samstag im November, und das Hotel ist so leer wie das KdW (Kaufhaus des Westens) nach dem Räumungsverkauf, der Mann am Tresen wird Ihnen sein bestes Zimmer nicht überlassen. Alle Hoteliers auf der ganzen Welt warten rund um die Uhr darauf, dass Ronnie (Reagan) aus Washington oder doch wenigstens Helmut (Kohl) aus Oggersheim unangemeldet aufkreuzt und einen Platz zum Schlafen sucht. Und für ihn heben sie eben die besseren Zimmer auf.»

Rapallo: Amphibische Gedanken

